

# Zum Gedenken an Leo Mildenberg

Autor(en): **Mani Hurter, Silvia**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica**

Band (Jahr): **80 (2001)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## ZUM GEDENKEN AN LEO MILDENBERG

Am 15. Januar 2001 verstarb Leo Mildenberg, kurz vor seinem 88. Geburtstag. Mit ihm verliert die Numismatik eine ihrer interessantesten und kenntnisreichsten Persönlichkeiten, und der Handel einen der letzten Grands Seigneurs der alten Schule.

Leo Mildenberg wurde an 14. Februar 1913 in Kassel geboren, als Sohn von Max und Jenny, geborene Loeb. In Frankfurt begann er das Studium von Semitistik und Alter Geschichte, das er an der estnischen Universität Dorpat weiterführte und später beendete, nachdem er schon 1931 vor der sich abzeichnenden Gefahr des Nationalsozialismus nach dem Baltikum ausgewichen war. Von 1939 an wirkte er in Dorpat als Professor für orientalische und altsemitische Sprachen, bis er 1941 als Deutscher von den Russen deportiert wurde. Die nächsten sechs Jahre verbrachte Mildenberg in Kasachstan in einem Internierungslager, wo er seine erste Frau, Elsi Brunner, eine Zürcherin, kennen lernte und heiratete; sie war unter ähnlichen Umständen ins Lager gekommen. Dank der aktiven Hilfe des Roten Kreuzes und der Familie Brunner konnten die Beiden 1947 ausreisen und kamen nach Zürich. Hier wurde 1948 der Sohn Michael geboren.

Ursprünglich hatte Mildenberg geplant, nach den USA weiterzureisen, und dort eine Lehrtätigkeit aufzunehmen. Die Wartezeit füllte er mit Arbeiten am Schweizerischen Landesmuseum aus, wo er Dietrich Schwarz kennen lernte, mit dem ihn eine jahrelange Freundschaft verband. Schwarz machte ihn dann mit zwei Persönlichkeiten bekannt, die seinen weiteren Lebensweg prägen sollten, Dr. Jacob Hirsch und J.H. Pfeiffer.

Jacob Hirsch war einer der bedeutendsten Münz- und Kunsthändler der Zwischen- und Nachkriegszeit. Seine Tätigkeit hatte ihn in Kontakt mit allen berühmten Sammlern gebracht wie Jameson, Pozzi, Gulbenkian, um nur wenige zu nennen. Er führte Mildenberg in die Welt des Sammelns und den Handel der antiken Numismatik ein und es war Mildenberg, d.h. Leu, der später seinen Nachlass verwaltete. J.H. Pfeiffer war der damalige Direktor der Bank Leu; wie Hirsch erkannte er das Potenzial, das im damals 35-jährigen steckte. Kurz, Leu engagierte Mildenberg als Leiter der neu gegründeten numismatischen Abteilung der Bank, und Hirsch vertraute ihm einen Teil seines Lagers an. In wenigen Jahren entwickelte sich Leu zu einem wichtigen Faktor im Münzhandel, mit einem stetig wachsenden Kundenkreis und, seit 1954, mit einer stattlichen Reihe von Auktionskatalogen. Mildenberg, ein begabter und anregender Verkäufer, war massgeblich am Aufbau von zahlreichen Sammlungen beteiligt, die zum Teil später wieder durch ihn verkauft wurden. Seinen Erfolg, der den Namen Leu auch ausserhalb von Bankkreisen zu einem Begriff machte, honorierte Bank Leu 1975, indem sie Mildenberg in die Direktion aufnahm.

Obschon er ganz im Handel aufging, vernachlässigte Mildenberg seine erste Liebe, die Semitistik, nicht. Sein Hauptinteresse galt den Münzen des Bar Kochba-Kriegs (132-135 n.Chr.), über den schon 1949 ein erster Aufsatz erschienen war. 35 Jahre später kam das *magnum opus*, «The Coinage of the Bar Kockba War» heraus, dessen Aufbau durch keine der seither gemachten Funde in Frage gestellt



Foto: D. Mannsperger

wurde. Ein weiteres Interessensgebiet waren die punischen Münzlegenden, zu denen er mehrere wichtige Beiträge lieferte. Seine intellektuelle Neugierde kannte keine Grenzen, sie reichte von unbekanntem Lykiern wie sie der Fund von Buçak-Podalia von 1958 brachte, über griechische Kleinmünzen zu einer wichtigen, neuen Silbermünze von Segesta. Zu mehrer dieser Themen hielt er Vorträge an internationalen Kongressen und an verschiedenen, meist europäischen, Universitäten. In den letzten Jahren hatte er sich mehr und mehr mit dem Achämenidenreich befasst, vor allem mit König Artaxerxes III. und dessen Geldpolitik, und mehrfach darüber geschrieben. Wie er selbst gesprächsweise befürchtet hatte, sollte es ihm nicht gegönnt sein, das letztes Projekt, das ihm sehr am Herzen lag, den Corpus der philisto-arabischen Prägungen, zu Ende zu führen. Es besteht jedoch ein fester Plan, das vorhandene Material zu publizieren.

Um die Schweizerische Numismatische Gesellschaft hatte sich Leo Mildenberg mehrfach verdient gemacht. Er war ein jahrelanges Vorstandsmitglied und während 14 Jahren, von 1966 bis 1980, amtierte er als alleiniger Redaktor der Schweizerischen Numismatischen Rundschau. Unter seiner Federführung erschienen die Publikation des Fundes von Corcelles (1969) und die vierteilige Reihe von Jenkins' «Coins of Punic Sicily». Er selbst betrachtete es als sein Hauptverdienst, dass durch seine Vermittlung nach dem Tod von Jacob Hirsch das stattliche Legat Hirsch von rund einer Viertelmillion Franken an die SNG kam, das die Gründung unseres Publikationsfonds ermöglichte.

Überhaupt waren Forschung und Publikationen ein grosses Anliegen Mildenbergs. Im Rahmen des Internationalen Münzhändlerverbandes hatte er die Einrichtung eines Publikationsfonds erreicht. Zum 25-jährigen Bestehen der numismatischen Abteilung von Leu, 1974, regte er die Direktion zur Äufnung eines Publikationsfonds der der Numismatik an, aus dem namhafte Veröffentlichungen unterstützt werden konnten.

Im Lauf der Jahre wurden dem erfolgreichen Numismatiker zahlreiche Ehrungen zuteil. Er war Ehrenmitglied der SNG, der Royal Numismatic Society und des Internationalen Münzhändlerverbandes. Die Israel Numismatic Society hatte ihm den Leo Kadman Preis verliehen, die American Numismatic Society die begehrte Archer Huntington-Medaille. Die Überraschung zu seinem 70. Geburtstag war eine Festschrift mit 25 Artikeln zu Numismatik, Kunstgeschichte und Archäologie, begleitet von einer Porträtmedaille. Zu seinem 80. Geburtstag in 1993 erschienen dann die «Vestigia Leonis», ein Nachdruck seiner wichtigsten Artikel, die nochmals sein profundes Wissen und das breite Spektrum seiner Interessen aufzeigten. Die würdige Kulmination seiner wissenschaftlichen Karriere war jedoch die Ehrendoktorwürde, die ihm die Universität Tübingen in 1995 verlieh.

Was Leo Mildenberg international ganz unabhängig von seinen numismatischen Verdiensten bekannt machte, war seine Tätigkeit als Sammler von antiken Tierskulpturen. Sein Interesse mag noch in den 60er Jahren von einem Vortrag über Tierdarstellungen auf griechischen Münzen ausgelöst worden sein. Schon bald darauf kamen die ersten Käufe, und im Lauf der Jahrzehnte ist ein beträchtlicher und bedeutender Privatzoo zusammengekommen. Die Tiere kommen aus der gesamten Mittelmeerwelt, aus Europa und dem Nahen Osten; der Ferne Osten und die Neuwelt waren ihm zu fremdartig. Die Sammlung ist in vier Katalogen publiziert und ein Grossteil davon, seine Lieblingsstücke, waren in zahlreichen Museen Europas, der USA und in Israel ausgestellt. Ein liebenswerter Zug dieses Privatzoos ist, dass er keinerlei Tierkämpfe aufweist; Kampf und Krieg waren dem von Grund seines Herzens friedliebenden Sammler zuwider.

Was an Leo Mildenberg auffiel, und was die Kunden an ihm besonders schätzten, war nicht nur sein trainiertes, feines Auge, sondern seine Begeisterungsfähigkeit, die ansteckend war. Dazu kamen seine Freundlichkeit, seine Hilfsbereitschaft und sein Sinn für Humor. Wie Hans-Ulrich Geiger treffend schrieb «geprägt von einer tiefen jüdischen, dem Humanismus verpflichteten Weisheit». Er hinterlässt eine Lücke, die nicht leicht zu füllen sein wird.

Silvia Mani Hurter